b.i.t.online
Bibliothek. Information. Technologie.

INNOVATIV BAND 53

Online-Tutorials an wissenschaftlichen Bibliotheken

Ein Lern-Tutorial und Evaluationssystem für Bibliothekare

Anthea Zöller

b.i.t. INNOVATIV 2015

b.i.t.online
INNOVATIV

DINGES & FRICK
| Offsetdruck | Digitaldruck | Verlag |

Band 53

b.i.t.online – Innovativ

Band 53

Online-Tutorials an wissenschaftlichen Bibliotheken

Ein Lern-Tutorial und Evaluationssystem für Bibliothekare

2015
Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Innovationspreis 2015

Online-Tutorials an wissenschaftlichen Bibliotheken

Ein Lern-Tutorial und Evaluationssystem für Bibliothekare

Bachelorarbeit
im Studiengang Bibliothekswesen

vorgelegt von

ANTHEA ZÖLLER

Fachhochschule Köln
Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften
Institut für Informationswissenschaft

Erstgutachterin: Prof. Dr. Inka Tappenbeck
Zweitgutachter: Prof. Dr. Haike Meinhardt
Eingereicht am: 25.09.2014

2015
Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

b.i.t.online – Innovativ
Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.
ISBN 978-3-934997-69-1

ISBN 978-3-934997-69-1
ISSN 1615-1577

© Dinges & Frick GmbH, 2015 Wiesbaden
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung.
Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Texte in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.
Satz und Druck: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden
Printed in Germany

Vorwort

Ausgezeichnet wurden mit dem b.i.t.online Innovationspreis des Jahres 2015 drei Bachelorarbeiten aus den Hochschulen in Hamburg und Köln. Die Auswahl der Preisträger war aufgrund der Vielzahl von Einsendungen und eines sehr breiten Themenspektrums eine nicht einfache Aufgabe und fiel dem Innovationspotential geschuldet auf eine spartenübergreifende Arbeit und je eine mit einem Themenschwerpunkt für wissenschaftliche bzw. Öffentliche Bibliotheken:

Zöller, Anthea (Köln): Konzeption und Bewertung von Online-Tutorials an wissenschaftlichen Bibliotheken: Ein Lern-Tutorial und Evaluationssystem für Bibliothekare

Schröder, Bettina (Hamburg): Bild(er)leser wissen mehr! Das Bilderbuch als Vermittler von "Visual Literacy": Eine Aufgabe für die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit?

Hagen, Florian (Hamburg): Was können Bibliotheken vom Guerilla-Künstler Banksy für ihr Marketing lernen? Konzeptstudie zur Anwendung von Guerilla Marketing für die ZBW

Beginnend mit dem wissenschaftlichen Bibliotheksbereich: hier sind Online-Tutorials weit verbreitet, gut genutzt und fast unumgänglich, um bei sinkenden personellen und finanziellen Ressourcen einen steigendem Schulungsbedarf zu decken. Allerdings erfordert deren Entwicklung einen hohen finanziellen, personellen und zeitlichen Aufwand, auch weil bedingt durch einen Mangel an verbindlichen Standards in Deutschland und lokale Besonderheiten in Bezug auf didaktische Konzepte, Zielgruppenorientierung und Einsatzzwecke eine Nachnutzung nur bedingt möglich ist.

Hier bietet die Bachelorarbeit von Anthea Zöller einen praxistauglichen Kriterienkatalog als Ausgangspunkt für die Entwicklung möglichst interaktiver, multimedialer Tutorials oder als Bewertungsgrundlage für existierende Online-Tutorials an. Basis für den umfassenden und handlungsorientierten Katalog waren die US-amerikanischen PRIMO Kriterien konzentriert auf die Lernschwerpunkte Didaktik und Mediales Design, die übertragen auf deutsche Verhältnisse ergänzt und angepasst wurden.

Da Qualifikationen zur Entwicklung und Betreuung von webbasierten Lernangeboten immer wichtiger werden, enthält die Abschlussarbeit zudem ein Lerntutorial als autodidaktisches Schulungsangebot für Bibliothekare mit dem Ziel, vorrangig didaktisches Grundlagenwissen (z.B. zu Lerntheorien) zu vermitteln, aber auch über typische gestalterische Mängel aufzuklären und dies mit dem besonderen Vorteil, dass der Lernprozess im selben Medium stattfindet, das es zu entwerfen gilt.

In Öffentlichen Bibliotheken Deutschlands findet sich ein vielfältiges Angebot von Literacy-Angeboten, also zur Lese-, Schreib- sowie Erzähl- und Schriftkompetenz für verschiedene Altersstufen vom Bilderbuchkino bis zu Kamishibai, nicht jedoch – wie eine empirische Befragung von Bettina Schröder ermittelte – in Bezug auf das Erlernen des kundigen Umgangs mit visuellen Informationen, die Aneignung dessen, was im angloamerikanischen Sprachraum als „Visual Literacy" bezeichnet wird. Und obwohl wir täglich einer wahren Bilderflut ausgesetzt sind, existieren nur wenige US-amerikanische Publikationen zum Themengebiet mit explizit bibliothekarischem Bezug.

Bibliotheken wären jedoch aufgrund des dort vorhandenen Angebots qualitativ hochwertiger Bilderbücher bestens geeignet, (nicht nur) Kinder in die Sprache der Bilder einzuführen und ihnen damit eine neue ästhetische Welt zu eröffnen. Praxisorientiert enthält die Arbeit sowohl einen Leitfaden zur Vermittlung bibliothekarischer Bildkompetenz-Veranstaltungskonzepte in Kinder- und Jugendbibliotheken, Handreichungen zur Bilderschließung als auch Hinweise, die die Auswahl geeigneter Bilderbücher erleichtern.

Aktionen des Street Art-Künstlers Banksy sowie erfolgreiche Guerilla-Marketing-Aktionen der Privatwirtschaft fallen u.a. durch eine unkonventionelle, originelle und provokante Umsetzung auf. Vor allem durch überraschende Positionierung von Kunstinstallationen wird Aufmerksamkeit erregt, meist mittels einfacher Darstellung mit einem hohen Unterhaltungswert. Betrachter werden durch Illusionen, aber auch durch die Kombination von im Alltag nicht zusammengehörigen Elementen und der Einbeziehung der Umgebung irritiert, angesprochen, zum Enträtseln einer Botschaft oder Enttarnen von Zusammenhängen angeregt.

Bis dato findet man in Bibliotheken so gut wie keinen Einsatz von Guerilla-Marketing und auch kaum eine theoretische Beschäftigung mit dem Thema.

Florian Hagen, der in seiner Abschlussarbeit vier Konzepte für Guerilla-Aktionen der Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften erarbeitet, zeigt in seiner Abschlussarbeit auf, wie Bibliotheken mittels Guerilla Marketing auch ohne große Budgets mit ausgefallenen, einfallsreichen, witzigen Ideen viel Aufmerksamkeit und Interesse für ihre Dienstleistungen erzeugen können, eine verbesserte Medienpräsenz erreichen und das eigene Image aufpolieren, indem sie an unerwarteten Orten informieren und unterhalten und so positive Emotionen entstehen lassen, die fortan mit den Dienstleistungen der Bibliothek in Verbindung gebracht werden.

Karin Holste-Flinspach
Vorsitzende der Kommission für Ausbildung und Berufsbilder des BIB

Konzeption und Bewertung von Online-Tutorials an wissenschaftlichen Bibliotheken

Ein Lern-Tutorial und Evaluationssystem für Bibliothekare

Bachelorarbeit

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit befasst sich mit der Konzeption und Bewertung von Online-Tutorials an wissenschaftlichen Bibliotheken.

Besonders die Analyse und Bewertung vorhandener bibliothekarischer Tutorial-Angebote fand in den letzten Jahren in bibliothekswissenschaftlichen Arbeiten häufiger Beachtung. Im Gegensatz dazu, liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit jedoch nicht auf bereits existierenden Lernangeboten, sondern primär auf der Qualitätssicherung und -förderung zukünftiger bibliothekarischer Online-Tutorials.

Obgleich der Bedarf an E-Learning, vornehmlich in Form von Online-Tutorials, an deutschen Hochschulbibliotheken in den letzten Jahren gestiegen ist und auch das fachwissenschaftliche und berufliche Interesse an dem Thema kontinuierlich groß bleibt, ist das Entwicklungspotenzial des Online-Tutorials als bibliothekarisches Lehrmedium bei weitem nicht realisiert.

Angefangen bei einer hohen Heterogenität in Bezug auf die Qualtität der Materialien, fehlender Richtlinien oder Standards zur Konzeption, bis hin zu einer mangelnden qualitativen Überprüfung der vorhandenen Angebote, bestehen vielfältige Problemfelder, die in dieser Arbeit eingehender betrachtet werden.

Darüber hinaus werden bisherige und gegenwärtige Modelle zur Qualitätsbewertung und -kontrolle im deutschen und US-amerikanischen Bibliothekswesen vorgestellt und schließlich auf ihre Eignung als verbindliche Standards zur Erstellung von Online-Tutorials hin bewertet.

Als Lösungsansätze werden zwei praxistaugliche Arbeitshilfen mit dem Ziel erarbeitet, verbundweit im Bibliothekswesen einen homogeneren Qualitätsstandard mit Orientierung an angloamerikanischen Best-Practice-Beispielen zu erreichen.

Bei den Arbeitshilfen handelt es sich um einen handlungsorientierten Kriterienkatalog, der sich ebenfalls als Evaluationssystem einsetzen lässt und um ein speziell für Bibliothekare entwickeltes Lern-Tutorial, welches grundlegende Kenntnisse zum effektiven Tutorialdesign vermittelt und zugleich die aufgestellten Kriterien erfüllt.

Abschließend werden Empfehlungen für den bibliothekarischen Einsatz und für potenzielle Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Arbeitshilfen aufgezeigt.

Schlagwörter:
Online-Tutorial; Konzeption; Evaluation; Best-Practice; Kriterien; Bibliothek; Standards

Inhaltsverzeichnis

Vorwort **5**

Abstract **9**

Abbildungsverzeichnis **13**

Tabellenverzeichnis **13**

1 Einleitung **14**

2 Online-Tutorials im Bibliothekswesen **17**
2.1 Online-Tutorials als Dienstleistung wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland 17
2.1.1 Begriffsklärung: Online-Tutorial 17
2.1.2 Entwicklung: Erstes Aufkommen an wissenschaftlichen Bibliotheken 22
2.1.3 Nutzung und Akzeptanz 24
2.1.4 Problematik: Quantität, Nachnutzung, Heterogenität, Standards 27
2.2 Qualitätsbewertung von Online-Tutorials im bibliothekarischen Kontext 32
2.2.1 Bisherige Kriterienkataloge zur Bewertung 32
2.2.2 Zusammenfassung/ Fazit 35
2.3 Praxis der Qualitätssicherung in Deutschland 37
2.4 Modelle zur Qualitätssicherung/-bewertung in den USA 39
2.4.1 ACRL Guidelines for Instruction Programs in Academic Libraries (1996 – 2011) 40
2.4.2 ACRL Characteristics of Programs of Information Literacy that Illustrate Best Practice: A Guideline (2000 – 2012) 41
2.4.3 PRIMO Database und Selection Criteria 43

3 Bewertungskriterien **48**
3.1 Bearbeitung und Validierung 48
3.1.1 Hauptkriterium Didaktik 48
3.1.2 Hauptkriterium Technik 51
3.1.3 Hauptkriterium Innovationskraft 52
3.1.4 Hauptkriterium Inhalt und Sprache (Passung) 53
3.1.5 Hauptkriterium Validität und Sorgfalt 55

3.1.6 Hauptkriterium Usability 56
3.1.7 Hauptkriterium Design 59
3.1.8 Hauptkriterium Nachnutzbarkeit und Vorbildcharakter 62

4 Konzeption und Entwicklung eines Lern-Tutorials zur Erstellung bibliothekarischer Online-Tutorials 65
4.1 Konzeption 65
4.1.1 Inhaltliche und zielgruppenorientierte Konzeption (Analyse) 65
4.1.2 Medien- und Softwarewahl: Online-Tutorial 70
4.1.3 Didaktisch-methodische Konzeption 71
4.1.4 Lehrinhalte und Lernziele 76
4.2 Technische Umsetzung (Design und Development) 92

5 Schluss 99
5.1 Bewertungskriterien/Evaluationssystem 99
5.2 Lern-Tutorial 103

6 Literaturverzeichnis 107

7 Anhang 125

Abbildungsverzeichnis

2-1	Kriterienvergleich Rauchmann/Pfeffer	34
4-1	Modulübersicht Lern-Tutorial	76
4-2	Drag-and-Drop-Quiz	79
4-3	Aufgabe praktische Anwendung der Lerntheorien	81
4-4	Einsatz von Fragezeichen-Symbolen (z.B. für eine Definition von Multimedia)	83
4-5	Flexible Sequenzierung	84
4-6	Click-and-Reveal-Schaltflächen	85
4-7	Dekorative Bilder und Text	90
4-8	Hauptfolie Lerntheorien	97
4-9	Weitere Schicht/Layer der Hauptfolie Lerntheorien	98
7-1	Kriterienvergleich Pfeffer/Hilliger	126
7-2	Benutzeroberfläche Articulate	127
7-3	Bedienungshilfen für die Tutorialnutzung	127
7-4	Einführung mit Option zur Modulübersicht zu wechseln	128
7-5	Interaktionsbuttons	128

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Evaluationsschema	102
Tabelle 2	Aufkommen dt. Tutorials an Hochschulbibl.	125

1 Einleitung

„Online tutorials seem like an obvious solution to meet the growing need for instruction to users in a time when resources are shrinking. [1]*"*

Spätestens seitdem „diverse Studien Mängel bei der Nutzung wissenschaftlicher Informationen" aufdeckten, allen voran die SteFi-Studie, nach der über 50% der Studierenden und Hochschullehrenden ihre eigenen Rechercheergebnisse als unzureichend einstuften, steht außer Frage, dass ein grundsätzlicher Schulungsbedarf für den Bereich Informationskompetenz besteht[2]. Kennzahlen aus der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS)[3] und der Veranstaltungsstatistik des Portals www.informationskompetenz.de[4] spiegeln diese Tatsache wider[5].

Signifikant ist zudem, dass annähernd 90 % der gemeldeten IK-Veranstaltungen in Vortrags- oder Präsentationform stattfindet, nur etwa die Hälfte enthält praktische Übungsanteile und lediglich unter 2% beinhalten Selbstlernphasen, insbesondere in Form von E-Learning-Modulen[6].

Die Zahlen verdeutlichen, wie hoch die Nachfrage nach solchen Informationskompetenz-Schulungen ist, und legen die Vermutung nahe, personelle Kapazitäten könnten in den meisten Fällen der Grund dafür sein, dass sich diese Nachfrage nur über primär instruktive Vermittlungsformen in Gruppengrößen von bis zu 30 Teilnehmern bewältigen lässt[7].

Im Gegensatz dazu wurden Online-Tutorials, insbesondere in den angloamerikanischen Ländern, bereits frühzeitig als evidente Lösung angesehen, den

---

1 Vgl. Silver, Nickel, S. 389

2 Vgl. Pohlmann, S.5, sowie Krüger, S. 73

3 Vgl. DBS - Deutsche Bibliotheksstatistik (2013)

4 Im Folgenden als IK-Veranstaltungsstatistik bezeichnet.

5 Im Vergleich zu den von Franke aufgeführten Zahlen von 2008 ist im Jahr 2013 die Teilnehmerzahl auf 600667 und damit um fast 60% gestiegen. Die IK-Statistik des gleichen Jahres verzeichnet ebenfalls überzeugende Zahlen: über 17.000 durchgeführte Schulungen in ca. 26.000 Std. Vgl. dazu Franke, S. 182, sowie IK Gemeinsame Schulungsstatistik (2013)

6 Vgl. IK Didaktische Form (2013)

7 Vgl. IK Teilnehmer/innen pro Veranstaltung (2013)

zunehmenden Fortbildungsbedarf bei zugleich sinkenden Ressourcen decken zu können[8].

Der angeführten Statistik nach scheinen E-Learning-Lernangebote, wie Online-Tutorials, in der deutschen Bibliothekspraxis eher einen geringen Stellenwert einzunehmen.

Die zahlreichen bibliothekswissenschaftlichen Publikationen in Fachzeitschriften und wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit dem Thema Online-Tutorials auseinandersetzen, vermitteln dagegen, ebenso wie die Nutzungsstatistiken und -evaluationen existierender bibliothekarischer Online-Tutorials, ein anderes Bild. Diese Zahlen weisen auf eine hohe Akzeptanz und Nutzung durch die Hauptzielgruppe der Stundenten hin. Darüber hinaus fordern bibliothekarische Stellenausschreibungen vermehrt Qualifikationen zur Entwicklung und Betreuung von webbasierten Lernangeboten, Kompetenzen, die oftmals nicht Teil des Bibliotheksstudiums sind.

Während sowohl der Bedarf und die Nutzung von E-Learning-Angeboten, vornehmlich Online-Tutorials, an deutschen Hochschulbibliotheken demnach gegeben und auch fachwissenschaftliches und berufliches Interesse an dem Thema groß ist, ist das Entwicklungspotenzial des Online-Tutorials als bibliothekarisches Lehrmedium bei weitem nicht realisiert.

Angefangen bei einer hohen Heterogenität der Materialien, fehlender Richtlinien oder Standards zur Konzeption, bis hin zu einer mangelnden qualitativen Überprüfung der vorhandenen Angebote, bestehen vielfältige Problemfelder.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich daher mit der Fragestellung, wie die Qualität und Progression von Online-Tutorials an deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken zukünftig gesichert werden kann. Zielsetzung ist infolgedessen die Entwicklung von praxistauglichen Maßnahmen, um verbundweit einen homogeneren Qualitätsstandard mit Orientierung an Best-Practice-Beispielen zu erreichen.

Dazu soll in Kapitel 2.1 zunächst die Problemstellung anhand einer Überblicksdarstellung des wissenschaftlichen Diskurses eingehender betrachtet, darauffolgend in Kapitel 2.2 bisherige und gegenwärtige Modelle zur Qualitätsbewertung und -kontrolle im deutschen und US-amerikanischen Biblio-

8 Silver/Nickel (2005), S. 389

thekswesen vorgestellt und schließlich auf ihre Eignung als verbindliche Standards zur Erstellung von Online-Tutorials hin bewertet werden.

Der zentrale Teil der Arbeit gliedert sich in die Ausarbeitung einer theoretischen und einer praktischen Arbeitshilfe, die Bibliothekare sowohl bei der Evaluation als auch bei der Konzeption von Online-Tutorials unterstützen soll.

Auf Grundlage der in Kapitel 2.2. vorgestellten *PRIMO* Kriterien, wird in Kapitel 3 ein umfassender und handlungsorientierter Kriterienkatalog für Online-Tutorials zur Verwendung für die deutsche Bibliothekspraxis angepasst, übersetzt und validiert. Dieser Kriterienkatalog bildet den theoretischen Teil der Arbeitshilfe.

Auf diesen Best-Practice-Empfehlungen aufbauend, beschreibt Kapitel 4 den praktischen Teil der Arbeitshilfe in Form eines prototypischen Lern-Tutorials für Bibliothekare. Dieses stellt einerseits eine praktische Umsetzung der erarbeiteten Kriterien dar, andererseits soll es Bibliothekaren, ohne anderweitige Fortbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich, grundlegende Kenntnisse zum Design mediengestützter Lernangebote vermitteln.

Im Fazit soll abschließend der Mehrwert der beiden Hilfen herausgestellt und Empfehlungen für den bibliothekarischen Einsatz, sowie Optionen zur Weiterentwicklung dargelegt werden.

2 Online-Tutorials im Bibliothekswesen

Dieses Kapitel führt an die Problemstellung der Arbeit heran, indem zunächst das Online-Tutorial in seiner Funktion als Dienstleistung wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland betrachtet wird. Es geht darum, den Status quo darstellen und bestehende Problemfelder aufzuzeigen.

Im Anschluss folgt eine Analyse vorhandener Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -bewertung in der deutschen Bibliothekswissenschaft und -praxis sowie eine Auswahl US-amerikanischer Modelle der *Association of College & Research Libraries (ACRL).*

Ziel dieser Evaluierung ist es, die vorgestellten Modelle auf ihre Eignung als verbindliche Qualitätsstandards für Online-Tutorials hin zu überprüfen.

2.1 Online-Tutorials als Dienstleistung wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland

2.1.1 Begriffsklärung: Online-Tutorial

Untersucht man den Bereich der gegenwärtigen E-Learning-Angebote wissenschaftlicher Bibliotheken, lässt sich feststellen, dass das „Tutorial" in seinen marginal variierenden Schreibweisen[9] die am häufigsten vertretene Lehr-/Lernmethode ist. Daneben existieren oftmals noch weitere Serviceangebote wie bspw. virtuelle Rundgänge und Chatbots. Ob und inwiefern letztere jedoch zum E-Learning hinzugezählt werden sollten, wird in wissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Thema unterschiedlich diskutiert[10]. Da sowohl Chatbots als auch virtuelle Rundgänge weder den nachhaltigen Erwerb von Wissen noch von Schlüsselkompetenzen zur Aufgabe haben[11], werden sie in dieser Arbeit nicht als E-Learning-Formate behandelt, sondern vielmehr den Orientierungshilfen zugeordnet.

Ungeachtet der recht konsistenten Bezeichnung unterscheiden sich Tutorials an deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken maßgeblich voneinander. Die

---

9 In der Praxis synonym verwendete Bezeichnungen lauten Online Tutorial, E-Tutorial und Web Tutorial. Vgl. Kallwellis (2009), S. 38; sowie Hilliger (2010), S. 13

10 Vgl. Pfeffer (2005), S. 32, 45; Rauchmann (2002), S. 35

11 Vgl. Pfeffer (2005), S.45; Schwärzel (2013), S. 135

Bandbreite der technischen Umsetzungen umfasst alles von PDF-Dokumenten über statische HTML-Seiten bis hin zu Videosequenzen und schließt auch komplexere interaktive Lernprogramme nicht aus[12].

Daran wird bereits deutlich, dass eine Definition von Online-Tutorials nicht am technischen Format ausgemacht werden kann. Diese stark ausgeprägte Heterogenität führt Pfeffer in seiner Arbeit darauf zurück, dass in der „Bibliothekspraxis offensichtlich keine allgemein anerkannte Definition des Online-Tutorials als bibliothekarischer Terminus" vorhanden ist und dementsprechend nachlässig und großzügig sei der Gebrauch dieses Begriffs[13]. Als Lösungsansatz liefert er eine „systematische, trennscharfe Definition"[14] für Online-Tutorials im bibliothekarischen Kontext, die das Verständnis dieser sowohl in mehreren Hochschulschriften als auch Fachartikeln prägt[15]:

„Ein bibliothekarisches Online-Tutorial ist ein interaktives, multimediales Lernprogramm, das auf Basis eines fundierten inhaltlichen und mediendidaktischen Konzepts Informationskompetenz (ggf. auch nur Bibliothekskompetenz) vermittelt und dabei hinsichtlich des Lerneffekts potenziell für sich allein bestehen kann, d.h. ohne die Einbettung in ein Blended Learning-Modell auskommt."[16]

Konsekutiv lassen sich in wissenschaftlichen Arbeiten des Bibliothekswesens zwei grundsätzliche Betrachtungsweisen des Begriffsverständnisses von Tutorials ausmachen[17]: diejenige, die Tutorials mit Web-Based-Training (WBT) gleichsetzt[18] und jene, die Tutorials als eine spezielle Form des WBT ansieht und überwiegend nach Pfeffer definiert[19]. Wie dagegen bereits Heinemann und Kallwellis konstatieren, ist Pfeffers Definition so eng umrissen, dass es selbst ihm nicht gelingt, diese konsequent anzuwenden[20]. Auch Schwärzel, die für eine enge Begriffsbestimmung nach Pfeffer plädiert, räumt ein, dass

---

12 Vgl. Yang (2009), S. 688; Schwärzel (2013), S. 135
13 Vgl. Pfeffer (2005), S. 11, 31- 32
14 Ebd., S. 32
15 Vgl. Heinemann (2008), S. 92 – 93; Hilliger (2010), S. 14; Schröder (2011), S. 25; sowie Schwärzel (2013), S. 135
16 Pfeffer (2005), S. 44
17 Vgl. Kallwellis (2009), S. 41, 47
18 Vgl. Rauchmann (2002), S. 34; Hühne (2005), S. 19; sowie Hütte (2006), S. 17
19 Siehe vorherige Fußnote.
20 Vgl. Heinemann (2008), S. 93; Kallwellis (2009), S. 43

sich nach seiner Definition „nur wenige […] Lernhilfen als Onlinetutorials [sic] klassifizieren lassen“[21]. Da beide Begriffsauffassungen nicht ganz unproblematisch sind, soll an dieser Stelle eine etwas andere Sichtweise aufgezeigt werden.

Obgleich das Online-Tutorial sowohl in deutschen als auch englischsprachigen Bibliothekspublikationen mit einer gewissen Selbstverständlichkeit definitionsfrei thematisiert wird, so besteht zumindest Konsens darüber, dass es sich um ein E-Learning-Angebot handelt. Der Begriff E-Learning, ähnlich wie es sich mit dem Begriff des Lernens verhält, ist erst einmal eine recht allgemeine Bezeichnung, laut Baumgartner„ … ein Sammelbegriff für alle Formen des elektronisch unterstützten Lernens[22].“ Oftmals wird der Vollständigkeit halber noch zwischen den Offline und Online Übermittlungsformen Computer-Based-Training (CBT)[23] und Web-Based-Training differenziert und E-Learning als Oberbegriff zu beiden verwendet[24], wobei CBT in einer Zeit, wo das Internet zum festen Alltagsbestandteil vieler Menschen geworden ist, mehr und mehr an Bedeutung verliert. In der Fachliteratur erfährt das Modewort E-Learning immer wieder unterschiedlich weit gefasste Ausprägungen[25]. Wie Hilliger in ihrer Arbeit feststellt, gehen neuere Ansätze sogar über die Bedeutung der Technik (im Sinne von „elektronisch“) hinaus und verbinden E-Learning mit „easy“, „entertaining“ oder genereller als „enhanced“[26].

Im Rahmen dieser Arbeit wird E-Learning nach Euler/Wilbers definiert:

„Der Begriff E-Learning bedeutet im Grundsatz, dass sich die Lernenden zur Unterstützung ihres Lernens elektronisch gespeicherter Medien (E-Medien) sowie der Telekommunikationsnetze bedienen. Als klassische E-Medien sind Tutorials, Übungs- sowie Simulationsprogramme zu nennen[27].“

---

21 Schwärzel (2013), S. 135

22 Baumgartner/Häfele/Maier-Häfele (2002), S. 302

23 Offline, d.h. ohne Kommunikationsnetzwerk, in Form von Datenträgern wie CD-/DVD-ROM

24 Vgl. Witt (2005), S.1

25 Vgl. Heinemann (2008), S. 8 – 9; Brätz (2007), S. 18- 19

26 Vgl. Hilliger (2010), S. 11

27 Euler/Wilbers (2002), S. 15ff; zitiert nach Brätz (2007), S. 19

Diese Definition indiziert schon die Problematik der zweiten Begriffsauffassung, Online-Tutorials könnten mit WBT gleichgesetzt werden. Publikationen, die sich eingehend mit WBT beschäftigen, differenzieren – um nur eine Auswahl zu nennen – zwischen Tutorials, Simulationen, Drill-and-Practice-(Übungen), Webinaren und Online-Lectures[28].

Was grenzt nun das Online-Tutorial von anderen Formen des WBT ab? Als eine E-Learning-Lehr-/Lernmethode[29], liegt es nahe, die Verwendung des Kompositumkerns „Tutorial" in der akademischen Lehre zu betrachten. Dort werden Tutorials, im Vergleich zu Seminaren und Vorlesungen, neben der Unterrichtslänge und lernerzentrierten Methodik vor allem durch ihren Umfang typisiert[30]. Sie behandeln in der Regel ein spezifisches Problem oder haben einen bestimmten Fokus und bieten dazu eine problemnahe Anleitung oder Herangehensweise[31].

Dieses Verständnis von Tutorials findet sich darüber hinaus auch im bibliothekarischen Kontext wieder. Franke und Scholle beschreiben in ihrem Artikel *„Neue Schulungen braucht das Land"* als Ziel von Online-Tutorials, die „Vermittlung eines *bestimmten* fachlichen Inhalts mit Übungsmöglichkeiten."[32]

Anhand der vorangegangen Überlegungen sollte aufgezeigt werden, dass die eine bibliothekswissenschaftlich verwendete Begriffsdefinition, welche Online-Tutorials mit Web-Based-Training gleichsetzt, zu weit gefasst ist, da es sich bei Tutorials um eine spezielle Form des WBTs handelt. Ebenso ist eine zu engumrisse Definition, wie Pfeffers vielfach angeführte, genauso bedenklich. Sie führt unweigerlich zu einer Eliminierung vieler derzeit vorhandener Tutorial-Angebote im deutschen Bibliothekswesen, womit Pfeffers Intention, hierdurch eine „funktionierende Kommunikation" im wissenschaftlichen Diskurs um das Tutorial zu erreichen, stark in Frage gestellt sei.

Demzufolge wird in dieser Arbeit für Online-Tutorials folgende Definition bevorzugt:

---

28 Vgl. Haag et al.(1999), S. 1; Schwärzel (2013), S. 137; Seufert/Back/Häusler (2001), S. 73, 92

29 Vgl. Seufert/Back/Häusler (2001), S. 92

30 Vgl. Geography Undergraduate Student Handbook. Tutorials, Seminars & Workshops (2014)

31 Vgl. Study methods in the UK (2013)

32 Franke/Scholle (2003), S. 1464; (Hervorhebung durch den Verfasser dieser Arbeit.)

„A Tutorial is a teaching program designed to help individual learners to use a concept, a program, or a product. … [It] provides step-by-step instructions on a specific topic[33]…" [and ideally offers the learner opportunity to engage with the program through interactive exercises.][34]

Diese Begriffsauffassung schließt bewusst Differenzierungskriterien[35] wie nach Pfeffer die Stand-Alone-Funktionalität[36] oder Interaktivität aus. Zu deutlich zeigt beispielsweise der Artikel von Kiszio[37] den vorteilhaften Einsatz von Online-Tutorials in Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen (Blended Learning), als dass ersteres als sinnvolles Alleinstellungsmerkmal gesehen werden könnte. Auch Interaktivität kann, wie schon Kallwellis formuliert, „als wünschenswerte, nicht aber als essentielle Charakteristika eines Online-Tutorials angesehen werden"[38]. Das Online-Tutorial als webbasierte Anwendung ist genauso wie das World Wide Web einer stetigen dynamischen Veränderung unterworfen[39]. Seit dem ersten Aufkommen von Online-Tutorials haben sich nicht nur die Rahmenbedingungen (Computerzugang, Übertragungsgeschwindigkeiten etc.), sondern auch die Umsetzungs- und Realisierungsmöglichkeiten verändert. Die in dieser Arbeit gewählte Definition hat deshalb zum Ziel, den gemeinsamen Nenner bestehender Tutorial-Angebote zu identifizieren, Entwicklungsraum für innovativere Ansätze zu lassen und auch ältere Angebote nicht durch „K.o.-Kriterien"[40] zu disqualifizieren.

---

33 Shelley/Gunter/Gunter (2012), S. 129, 284

34 Ergänzungen in der Klammer wurden der Definition durch den Verfasser dieser Arbeit beigefügt.

35 Kallwellis (2009), S. 47

36 Obgleich Pfeffer das Kriterium der Stand-Alone-Funktionalität in seiner Definition abschwächt, fordert er in seiner Arbeit nach einer in sich abgeschlossenen Konzeption. Vgl. dazu Pfeffer (2005), S. 43

37 Vgl. Kiszio/Favre/Ding (2013), S. 8

38 Kallwellis (2009), S. 45

39 Vergleichbar ist dies mit der Entwicklung des Web 2.0. Das Internet von heute gleicht bei weitem nicht mehr dem Internet in seinen frühen Anfängen.

40 Vgl. Kallwellis (2009), S. 45

2.1.2 Entwicklung: Erstes Aufkommen an wissenschaftlichen Bibliotheken

Bereits Mitte der 80er Jahre beschäftigten sich Alessi und Trollip mit Tutorials als einer Form von computerunterstützter Lehre im Bildungswesen[41]. Doch die Progression der Computertechnologie brachte auch in Bibliotheken früh Veränderungen mit sich. Mit der Einführung elektronischer Informationsmittel wie Online-Katalogen und -Nachschlagewerken Anfang der 90er Jahre stieg die Komplexität der Such- und Retrievalprozesse, was einen massiven Anstieg im Bedarf nach zeit- und personalintensiven Benutzerschulungen zur Folge hatte[42]. Besonders im angloamerikanischen Raum, wo „Vermittlung von Informationskompetenz durch Benutzerschulungen traditionell stärker verankert ist als im deutschen Bibliothekswesen"[43] reagierten Bibliotheken darauf mit der Erstellung computer-basierter Tutorials als ergänzendes Angebot zu Schulungen-vor-Ort[44]. Die Verbreitung des World Wide Web verlagerte den Fokus der Schulungsaktivitäten jedoch sehr rasch von der Vermittlung *reiner* Bibliothekskompetenzen zur *Informations*kompetenz und somit ebenfalls zur Entstehung der ersten webbasierten Tutorials zu diesem Thema [45].

Im Gegensatz dazu beschreibt Kohl-Frey die Situation in Deutschland zu der Zeit noch folgendermaßen:

„Although a few pioneers tried to raise the topic in the late 1990s (see Dannenberg, 2000; Hapke, 1999; Homann, 2000), the community remained reluctant[46]."

Auffallend ist, dass das Aufkommen der ersten deutschen Online-Tutorials zur Informationskompetenz an wissenschaftlichen Bibliotheken, Dannenbergs „Der Schlaue Det. Ein-Library-Skills-Online-Tutorial"[47] (1998/99) und

---

41 Vgl. Handal/Herrington (2003), S. 276
42 Vgl. Homann (2003), S. 311
43 Schaefer-Rolffs (2013), S. 149
44 Vgl. Leach (1993), S. 113-114, 116-117; zitiert nach Feierabend/Gödert (1996):, S. 45
45 Vgl. George/Luke (1996), S. 205
46 Kohl-Frey (2007), S. 2
47 Entstanden 1998 an der Bibliothek der HAW Hamburg. URL: http://det.informationskompetenz.net; Vgl. Dannenberg/Motylewski/Müller (1999); Rauchmann (2002), S. 63

Abschließend sollte realisiert werden, dass Nutzung und Akzeptanz von vielen Aspekten stark beeinflusst wird. Neben Bekanntheitsgrad und Zugang zum Angebot spielen vorwiegend die Qualität in Form der didaktischen Aufbereitung als auch die medientechnische Umsetzung eine tragende Rolle für die Beliebtheit eines Tutorials. Amerikanische Studien identifizieren deshalb neben dem Inhalt, Interaktivität, Multimedialität und spieleähnliche Eigenschaften als essentielle Komponenten und Schlüsselfaktoren für erfolgreiche und effektive Online-Tutorials[83].

2.1.4 Problematik: Quantität, Nachnutzung, Heterogenität, Standards

QUANTITÄT:

Insbesondere die Entwicklung möglichst interaktiver, multimedialer Tutorials ist, im Gegensatz zu den rein textbasierten Lernangeboten, extrem ressourcenintensiv. Die hohen personellen, zeitlichen und finanziellen Anforderungen, die durch ein solches Projekt an eine Bibliothek gestellt werden, führt Homann als primäre Gründe für die wenigen Online-Learning-Aktivitäten im deutschen Bibliothekswesen auf[84]. Eine quantitative Umfrage der Hochschulbibliotheken in NRW zeigt, dass einige Angebote erst Ende der 2000er entstanden. Zudem gibt es selbst fast 15 Jahre nach Aufkommen der ersten Tutorials wissenschaftliche Bibliotheken ohne eigene Entwicklungen im E-Learning Bereich[85]. Gleichwohl sind die Entwicklungsschwierigkeiten kein ausschließlich deutsches Problem. In der amerikanischen OCLC-Studie „Trends in E-Learning for Library Staff" von 2006 führen alle befragten Bibliotheksmitarbeiter als größte Hindernisse mangelnde finanzielle Mittel, Arbeitszeit und Expertise an. Gleichzeitig, so die Autoren, kann E-Learning jedoch genau in diesen Punkten Abhilfe schaffen. Durch effektive Selbstlernangebote verringert sich der Bedarf an Personal für Präsenzschulungen, was schlussendlich Personalkapazitäten freisetzt und auf lange Sicht Kosten reduziert.

In den letzten Jahren werden Online-Tutorials daher zunehmend auch in Deutschland als eine fast unumgängliche Lösung für die schwierige Situation

83 Vgl. Yang (2009), S. 686
84 Vgl. Homann (2003), S. 314
85 Eigene Umfrage und Ermittlung, s.

Tabelle 2 Aufkommen dt. Tutorials an Hochschulbibl., S. 119

der Hochschulbibliotheken erachtet[86]. Sinkende personelle und finanzielle Ressourcen stehen einem steigendem Schulungsbedarf und Studierendenanzahl gegenüber[87]. Es besteht jedoch quantitativ und qualitativ noch Entwicklungsbedarf.

NACHNUTZUNG:

Aufgrund des besagten hohen Entwicklungsaufwands, der von vielen wissenschaftlichen Bibliotheken nicht oder nicht auf Dauer geleistet werden kann, sind in Deutschland mehrere kooperative Ansätze entstanden[88]. Das Modell des Bibliotheksverbunds Bayern (BVB) ist bspw. für die Erstellung von Tutorials zu Diensten und Informationsmitteln konzipiert, „die von vielen Bibliotheken analog angeboten wird[89]." Dies lässt inhaltlich ein gemeinsames Grunddesign und einen ähnlichen strukturellen und didaktischen Aufbau zu. Technisch wird dies durch einen um Corporate Design Elemente individualisierbaren Masterfoliensatz im PowerPoint-Format gewährleistet[90].

Ein komplexeres Modell stellt die deutschlandweite Kooperationspartnerschaft LOTSE II dar, in dem die Gesamtkosten über ein punktebasierendes Beteiligungsmodell auf alle teilnehmenden Einrichtungen umgelegt werden. Unterschiedlichen Partnerbibliotheken obliegt die Erstellung von interaktiven Tutorials für verschiedene Fächer, wobei das Ausmaß der Beteiligung für jede Bibliothek anders aussehen kann[91]. Im Gegensatz zu LOTSE, das eine arbeitsteilige Entwicklung verschiedener Tutorials verfolgt, existieren des Weiteren noch Gemeinschaftsprojekte wie das „Online-Tutorial Informationskompetenz", an dessen Erstellung mehrere Hochschulbibliotheken in NRW beteiligt waren[92], aber auch Nachnutzungsmöglichkeiten von Angeboten individueller Hochschulbibliotheken[93].

---

86 Vgl. Kellersohn (2008), S. 24; Lemke (2014), S. 62; sowie Klein (2007), S.10
87 Vgl. Kellersohn (2008), S. 24
88 Vgl. Franke (2009), S. 184
89 Vgl. Teichert (2009), S. 3
90 Nähere Informationen zur Konzeption der Tutorials, ebd., S. 5 - 8
91 Vgl. Steiner [o.J.], S. 5, 13 - 14
92 http://www.informationskompetenz.de/regionen/nordrhein-westfalen/online-tutorial-informationskompetenz/
93 Vgl. Klein/Haberer (2006), S. 4

2.2 Qualitätsbewertung von Online-Tutorials im bibliothekarischen Kontext

2.2.1 Bisherige Kriterienkataloge zur Bewertung

Bis dato existieren keine einheitlichen und verbindlichen Standards für die Erstellung bibliothekarischer Online-Tutorials oder webbasierter Lern-Materialien. Über die Jahre thematisierten diverse bibliothekswissenschaftliche Arbeiten die Analyse und Bewertung vorhandener nationaler und internationaler Tutorial-Angebote[106]. Im Rahmen dieser Arbeiten wurden mehrere Kriterienkataloge aufgestellt, die teils aufeinander basieren. Soweit bekannt ist, befinden sich jedoch zum Zeitpunkt dieser Arbeit keine der Kriterien in praktischer Anwendung, noch wurden sie von Bibliotheksverbänden oder AGs aufgegriffen und weiterentwickelt.

RAUCHMANN (2002):

Eine sehr frühe (vgl. Kap. 2.1.2) und maßgebliche Arbeit ist die von Rauchmann, in der es um eine vergleichende Bewertung von US-amerikanischen und deutschen Online-Tutorials zur Vermittlung von Informationskompetenz geht. Erwähnenswert sind diese Kriterien vor allem deshalb, weil sie einen „produktiven Ausgangspunkt" für nachfolgende Arbeiten geschaffen haben[107].

Aufgrund der noch recht „jungen" Entwicklungsphase von Online-Tutorials stützt sich Rauchmann bei der Erarbeitung ihrer Kriterien auf verschiedene Ansätze. Zum Tragen kommen Richtlinien aus den Bereichen Webdesign, Schulungsmaßnahmen und Empfehlungen der *Association of College and Research Libraries (ACRL)*[108]. Das Ergebnis ist ein erster deutscher Kriterienkatalog, der sich aus den drei Bewertungsgruppen „Konzeption", „Inhaltsdesign" und „Seiten- und Websitegestaltung" zusammensetzt[109].

---

106 Wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema: Rauchmann (2002); Hühne (2005); Pfeffer (2005); Hilliger (2010); Schröder (2011)

107 Vgl. Pfeffer (2005), S. 53; Anmerkung: Die Kriterien von Hühne (2005) und Pfeffer (2005) basieren zu unterschiedlichen Ausmaßen auf Rauchmann (2002).

108 Vgl. Rauchmann (2002), S. 37

109 Für eine komplette Auflistung der Kriterien vgl. Rauchmann (2002), S. 41-45 oder Abb. 2-1 Kriterienvergleich Rauchmann/Pfeffer

PFEFFER (2005):

Basierend auf Rauchmanns Kriterien stellte Pfeffer wenige Jahre später seinen eigenen Kriterienkatalog auf. Dieser zeigt deutliche Übereinstimmungen mit Rauchmanns Kriterien[110], wurde jedoch inhaltlich erweitert und ist wesentlich umfangreicher in der Ausführung als Rauchmanns. So beinhaltet der Punkt Software-Ergonomie bspw. Aspekte wie „Lesbarkeit, Farbgebung, intuitives Erfassen der Funktionen", als auch Navigationsstruktur, Links und Verwendung von externen Pop-up-Fenstern. Diese Punkte bilden bei Rauchmann teils eigene Kriterien, insofern sie überhaupt definiert wurden. Hervorzuhebende neue Kriterien[111] sind vor allem „Auffindbarkeit und Zugänglichkeit"[112], „Qualitätsmanagement" und didaktisches „Grundkonzept". Pfeffer führt des Weiteren als „wesentliches Manko von Rauchmanns Kriterienkatalog", neben den „recht eigenwillig benannten Hauptgruppen", den Mangel an Gewichtung der Kriterien zueinander auf[113]. Er postuliert, Kriterien nach unterschiedlicher Einflussgröße in harte und weiche Kriterien einzuteilen und sie zu validieren.

Pfeffers Kriterien wiederum fanden in reduzierter Form weitere Verwendung in der Arbeit von Schröder (2011), die das Bewertungsraster für Tutorials um konkrete Inhaltskategorien zur Recherchekompetenz ausweitet [114].

---

110 Vgl. Abb. 2-1 Kriterienvergleich Rauchmann/Pfeffer
111 In der Abb. Grün und kursiv gekennzeichnet
112 Vgl. Kap. 2.1.3
113 Vgl. Pfeffer (2005), S. 53-54
114 Vgl. Schröder (2011), S. 38-42

skriptiven Absatz, der keine wirklich handlungsorientierte Bewertungsgrundlage darstellt.

2.3 Praxis der Qualitätssicherung in Deutschland

Im Kapitel 2.1.4 fand die zentrale Plattform www.informationskompetenz.de bereits kurze Erwähnung in Bezug auf „die Sammlung und den freien Austausch" von Materialien zur Informationskompetenz[127]. Die Aufgaben dieses Portals gehen jedoch über die reine Zusammenstellung und Speicherung von Informationen hinaus. Mittlerweile ein Gemeinschaftsprojekt mehrerer bibliothekarischer AGs, gehen die Anfänge dieses Vorhabens von der 2002 berufenen AG IK NRW (Arbeitsgemeinschaft Informationskompetenz Nordrhein-Westfalen) aus[128]. Die definierten Gründungsziele umfassen, neben der Ausarbeitung konkreter Empfehlungen und praktischer Vorarbeiten für Schulungskonzepte, die „qualitative Bewertung existierender Angebote zu virtuellen Schulungen und Informationsmaterialien und darauf aufbauend evtl. Entwicklung von Prototypen[129]."

Seit 2005 stehen die Ergebnisse der AG IK NRW über den oben genannten Webauftritt überregional und frei zugänglich zur Verfügung. Abgesehen von dem Kernstück dieser Initiative, der Materialiendatenbank, bietet die Seite inzwischen verschiedene nationale Standards und Konzepte zur Vermittlung von Informationskompetenz, eine Liste themenrelevanter Positionspapiere und ein Glossar zu Begriffen der Informationskompetenz. In der Datenbank selbst ist eine spartenübergreifende Sammlung von Dokumenten unterschiedlicher Art enthalten[130]. Nach einer vorherigen Anmeldung steht es jeder Bibliothek frei, unabhängig ihrer Ausrichtung, Dokumente und Links über die Datenbank bereitzustellen, auch wenn Beiträge wissenschaftlicher Bibliotheken überwiegen. Durch ein designiertes Redaktionsteam fand ursprünglich ebenfalls eine qualitative Überprüfung auf Eignung der Neuzugänge statt[131].

---

127 Vgl. IK Startseite (2014)

128 Vgl. ebd, sowie IK Chronik der Plattform (2010). Für eine detailliertere Beschreibung der Portal-Entwicklung, s. a. Grünleitner (2011), S. 23-24

129 Vgl. Protokoll der ersten Sitzung der AG Informationskompetenz (2002), S. 2-3

130 Die Auswahl an Dokumenttypen umfasst u.a.: Beispielsammlungen, Vorträge, Ablaufpläne, Evaluationsbögen, Online-Tutorials.

131 Vgl. IK Inhalte einstellen (2014)

Bereits frühzeitig in der Entwicklung der Datenbank traten allerdings erste personelle Probleme auf, technische und finanzielle folgten. Ungeachtet dessen, dass ab 2010 der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) im Rahmen des Kompetenznetzwerkes für Bibliotheken (KNB) das Hosting des Portals übernahm[132], stand der Erhalt und die Weiterentwicklung des Angebots in Frage. Auf dem Bibliothekartag 2012 wurde deshalb der Beschluss gefasst „finanzielle und personelle Unterstützung für den Relaunch des Portals zu suchen"[133]. Mehr als zwei Jahre später, zum Zeitpunkt dieser Arbeit, ist der Fortbestand und die Zukunft der Plattform weiterhin ungewiss[134]. Es gibt immer noch keine ausreichenden finanziellen Mittel, um dringend notwendige technische und inhaltliche Aktualisierungen und Überarbeitungen der Datenbank realisieren zu können. Viele Materialien sind veraltet und eine Qualitätskontrolle der hochgeladenen Dokumente anhand von Standards oder Kriterien fehlt gänzlich[135]. Selbst eine Überprüfung auf Eignung durch die Redaktion wurde eingestellt[136].

Trotz dieser ernüchternden Bilanz gibt es zumindest eine positive Entwicklung im Bereich der Qualitätssicherung von Informationskompetenz im deutschen Bibliothekswesen. Seit Juli 2012 existiert die erste regionale und verbundübergreifende Kommission auf diesem Gebiet: die Gemeinsame Kommission Informationskompetenz des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB) und des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv)[137]. Sie wurde zum einen damit betraut, Mittel für die Zukunftssicherung des Portals einzuwerben[138]. Durch eine Reorganisation der Materialiendatenbank soll sie zudem die Sichtbarkeit und Akzeptanz des Angebots für Lehrende, Forschende und Nachwuchswissenschaftler erhöhen. Weitere Aufgabenfelder umfassen das Monitoring von Aktivitäten zur Vermittlung von Informationskompetenz an deutschen Schulen und (Fach)Hochschulen über die

---

132 Vgl. IK Chronik der Plattform (2010); Neue Kooperation für www.informationskompetenz.de (2010)

133 Vgl. Protokoll der 19. Sitzung der Arbeitsgruppe Informationskompetenz (2012), S. 2

134 Angaben entstammen einer Email-Auskunft von Fabian Franke und Christiane Holtz vom 23.6.2014

135 Angaben entstammen einer Email-Auskunft von Christiane Holtz vom 14.11.2013

136 Angaben entstammen einer Email-Auskunft von Angela Leichtweiß vom 25.6.2014

137 Vgl. vdB : Gemeinsame Kommission Informationskompetenz von VDB und dbv (2014)

138 Vgl. für diesen und folgende Absätze: dbv : Auftrag und Themenschwerpunkte der gemeinsamen Kommission Informationskompetenz von DBV und VDB (2014)

Plattform www.informationskompetenz.de, sowie eine Rolle als zentraler Ansprechpartner für wissenschaftliche und politische Vertreter. Als Kernaufgabe der Kommission wird jedoch die Weiterentwicklung und Fortführung eines Referenzrahmens für Informationskompetenz identifiziert, zu der Qualitätsentwicklung und Qualitätskriterien gehören.

Wenngleich es bis dato noch keine bekannten und verbindlichen Qualitätskriterien oder Maßnahmen für die Qualitätssicherung webbasierter bibliothekarischer Lernangebote gibt, so sind klare Entwicklungstrends in diese Richtung zu erkennen. Die Gemeinsame Kommission Informationskompetenz von VDB und dbv schrieb 2013 einen Best-Practice-Wettbewerb zum Thema Vermittlung von Informationskompetenz aus mit dem Ziel, Best-Practice-Beispiele publik zu machen und „zum Erfahrungsaustausch und zur Nachahmung" anzuregen[139]. Bewertungsschwerpunkte lagen daher auch erstmals auf Innovationskraft und Vorbildcharakter von Konzepten.

Ein weiteres nennenswertes Vorhaben im Bereich bibliothekarischer E-Learning-Aktivitäten geht von der AGIK NRW aus, die sich Ende 2013 als Arbeitsschwerpunkt für die nächsten 3 Jahre ein „modernes, verbundübergreifendes Konzept für E-Tutorials, E-Learning und Webinare zu schaffen" gesetzt hat[140].

2.4 Modelle zur Qualitätssicherung/-bewertung in den USA

Nach der Darstellung der Qualitätssicherung von Lehr-/Lernmaterialien und -methoden zur Vermittlung von Informationskompetenz in Deutschland, sollen nun abschließend in Kapitel 2.4 drei Richtlinien bzw. Modelle aus dem Amerikanischen Bibliothekswesen vorgestellt werden. Da der Schwerpunkt dieser Arbeit auf wissenschaftlichen Bibliotheken liegt, handelt es sich hierbei ausschließlich um Erarbeitungen der *Association of College and Research Libraries (ACRL)*, die sich für die Interessen und Belange akademischer und wissenschaftlicher Bibliotheken einsetzt[141] und die größte Sparte der *American Library Association* darstellt.

---

[139] Vgl. dbv : Best-Practice-Wettbewerb 2013 (2014)
[140] Vgl. Protokoll der 22. Sitzung der Arbeitsgruppe Informationskompetenz (2013), S. 5
[141] Vgl. ACRL History (2014); enthält ebenfalls Informationen zur Entstehung von ACRL.

Obgleich der Bedarf an E-Learning, vornehmlich in Form von Online-Tutorials, an deutschen Hochschulbibliotheken in den letzten Jahren gestiegen ist und auch das fachwissenschaftliche und berufliche Interesse an dem Thema kontinuierlich groß bleibt, ist das Entwicklungspotenzial des Online-Tutorials als bibliothekarisches Lehrmedium bei weitem nicht realisiert.

Das Buch befasst sich mit der Konzeption und Bewertung von Online-Tutorials an wissenschaftlichen Bibliotheken. Der Schwerpunkt liegt nicht auf bereits existierenden Lernangeboten, sondern primär auf der Qualitätssicherung und -förderung zukünftiger bibliothekarischer Online-Tutorials.

Angefangen bei einer hohen Heterogenität in Bezug auf die Qualität der Materialien, fehlender Richtlinien oder Standards zur Konzeption, bis hin zu einer mangelnden qualitativen Überprüfung der vorhandenen Angebote, bestehen vielfältige Problemfelder, die in diesem Buch eingehender betrachtet werden.

Als Lösungsansätze werden zwei praxistaugliche Arbeitshilfen mit dem Ziel erarbeitet, verbundweit im Bibliothekswesen einen homogeneren Qualitätsstandard mit Orientierung an angloamerikanischen Best-Practice-Beispielen zu erreichen.

Herausgegeben von
Verlag Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden
ISBN 978-3-934997-69-1
ISSN 1615-1577

€ 24,50